

KURZLEXIKON MEDIZIN – PFLEGE – ETHIK – RECHT

Ausgabe 19: September 2001

Zukunft Medizin Schweiz

Das Projekt "Neu-Orientierung der Medizin"

Von Monika Joss

Wohin soll sich die Medizin entwickeln? Zu dieser Frage lancierte die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) vor zwei Jahren das Projekt „Neu-Orientierung der Medizin“, dessen Resultate am 30. August am Symposium „Zukunft der Medizin“ in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Ein Blick in das Publikum gab einen ersten Eindruck, in welchem komplexem Umfeld sich die heutige Medizin bewegt: Die Dekane der medizinischen Fakultäten waren gekommen, StudentInnen und wissenschaftliche Veteranen, VertreterInnen von Bundesämtern und Patientenorganisationen, RepräsentantInnen der Pflege, der Ethik, des Ärztestandes und selbstverständlich die ÄrztInnen. Sie alle wollten wissen, was die Hüterin der medizinischen Wissenschaft der Schweiz, die SAMW, zuständig für die Förderung der Ausbildung, Forschung und ethischen Reflexion, zu ihrem eigenen Fachgebiet zu sagen hatte.

Erfolg mit Nebenwirkungen

Die Medizin attestierte der Medizin einerseits Erfolge. Wie der Initiator des Projektes, Prof. Johannes Bircher, ausführte, ist das Niveau der Medizin in der Schweiz anerkanntermassen hoch. Doch dieser Erfolg hat seine Kehrseiten. Genügte es früher, vor einer Behandlung den Nutzen und das Risiko gegeneinander abzuwägen, müssten heute auch die Kosten und die Sinnfrage berücksichtigt werden. Dabei entstünden unweigerlich Dilemmasituationen. Die Erfolge der Medizin schafften auch völlig neue Probleme wie die Beispiele des Klonens, des Hirntodes, der Pränataldiagnostik und der Sterbehilfe zeigen.

Damit sind noch nicht alle Spannungsfelder benannt, in denen sich die Medizin bewegt. Die Medizin reibt sich auch an ihrem "siamesischen Zwilling", dem manchmal schwer durchschaubaren Gesundheitssystem. Beide sind eigenständig, können aber nur zusammen existieren. Und genau so stark ist die Bindung an die Patientinnen und Patienten, die dank besserer Information zu kompetenteren PartnerInnen werden, aber auch neue Erwartungen an die Medizin herantragen.

Wie aber steht es mit dem Verhältnis zwischen Medizin und Gesundheit? Bundesrätin Ruth Dreifuss, die dem Projekt der SAMW von höchster Stelle ihre Unterstützung aussprach, erinnerte daran, dass medizinische Leistungen nur zu ca. 10-15% zum gesundheitlichen Wohlbefinden